

Marburger Zeitung.

Tagblatt

Preise: In der Verwaltung abgeholt monatlich K 1.80.
Mit Zustellung ins Haus „ 2.20.
Durch die Post wie bisher (Dienstag, Donnerstag, Samstag):
monatlich K 1.50, vierteljährig K 4.50, halbjährig
K 9.—, ganzjährig K 18.—.
Mit täglicher Zustellung: monatlich K 2.—, vierteljährig
K 6.—, halbjährig K 12.—, ganzjährig K 24.—.

Erscheint täglich nach 8 Uhr abends.
An Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung nicht.
Schriftleitung und Verwaltung
Edmund Schmidgasse Nr. 4.
Sprechstunden des Schriftleiters: 11—12 Uhr mittags,
2—3 Uhr nachmittags an allen Wochentagen.
Scheckverkehr Nr. 15.378. : Fernsprecher Nr. 24.

Anzeigen werden mit 16 Sellen für die einspaltige
Pettizeile oder deren Raum berechnet.
Wiederholung 10 Sellen. — Größere Aufträge nach beson-
derer Uebereinkunft.
Auskünfte nur gegen Einsendung der Antwortmarke.
Die einzelne Nummer 10 Sellen.
Die Samstag-Nummer 14 Sellen.

Nr. 56

Freitag, 9. März 1917

56. Jahrgang

Abbröckelnde russische Linie.

Zwischen Trotus- und Uztale russische Höhenstellungen erstürmt. Versenkungen im Mittelmeere. Französische Siegesphantasien. Deutsche Fliegerüberlegenheit.

Ein Grazer Hirtenschreiben.

Marburg, 9. März.

Am nächsten Sonntag kommt von allen Kanzeln der Diözese Sedau ein Hirtenschreiben zur Verlesung, das an die Landbevölkerung gerichtet ist und sie auffordert, Lebensmittelgaben an die Pfarrämter zugunsten der Schwerarbeiter abzugeben. Vor einiger Zeit fand in Graz eine Frauenversammlung statt, in der u. a. an die Bischöfe in Graz und Marburg die Bitte gerichtet wurde, dem Beispiele des deutschen Kardinals Hartmann zu folgen und an die Landbevölkerung einen Aufruf zu richten, in dieser Zeit der Not von ihren Vorräten an Lebensmitteln an die Schwerarbeiter und an die nothleidende Bevölkerung in den Städten zu geben, was sie geben können. Schon hat kürzlich der Binger Bischof dieses Beispiel befolgt und nun hat auch der Fürstbischof in Graz diese Bitte erfüllt, er hat seiner Christenpflicht und seiner Vaterlandspflicht entsprochen und an die Landwirte der Diözese die Bitte gerichtet, freiwillig beizutragen zur Beschaffung hinreichender Lebensmittel für die Schwerarbeiter in den für Kriegszwecke tätigen Industriewerken. Unter Ausschluß von Mehl, Getreide und Kartoffeln, welche die Bauern schon

abgaben, und die im gebirgigen steirischen Oberlande von Haus aus gering sind an Menge, möge freiwillig als ein Fastenopfer gegeben werden nach Möglichkeit: Fett (Schweineschmalz wie Rindschmalz), Eier, Sechsfleisch, Würste, Käse, Kraut und Rüben, frisches oder gedörrtes Obst, Bohnen, Linsen, Erbsen und jede Art von Wintergemüse. Der Fürstbischof von Sedau verlangt nur das zu geben, was möglich ist; er verweist auf die Leiden unserer Soldaten an der Front und auf die Pflichten der Bevölkerung im Hinterlande und es ist wahrhaftiges Christentum und vor allem auch treue Liebe zum Vaterlande, die aus seinen ernststen mahnenden Worten sprechen werden, die Sonntags von allen Kanzeln der Sedauerdiözese erklingen sollen. Und der Fürstbischof traf den Kern der ganzen schweren harten Frage, zu deren Lösung er um die Mithilfe der Dözesanen bittet: Er verweist auf einen Korintherbrief des Apostels Paulus und zitiert seine Worte: „Und wenn nur ein Glied des Leibes etwas leidet, so leiden alle Glieder mit!“ Der Grazer Fürstbischof spricht aus den Gefühlen des Christentums und der Vaterlandsliebe heraus zu seinen Dözesanen und wenn er und andere bischöfliche Vorbilder so sprechen, wird wohl auch der Fürstbischof von Sabant, wird

der Marburger Fürstbischof Dr. Rapotnik zu seinen Dözesanen so sprechen; im steirischen Unterlande, das ja gesegneter ist als das bergige Oberland, mag es ja auf so manchem Besitz noch Vorräte geben, die der Kenntnis der Öffentlichkeit verborgen geblieben sind und deren freiwillige Darbringung ein Gebot des Christentums und des bebrängten Vaterlandes ist. Belehnende und mahnende Worte des Fürstbischofs Rapotnik würden hier besser und stärker wirken als jeder Aufruf und jede Maßnahme der Behörde und wenn der Fürstbischof damit auch die Mahnung verbinden würde, die Preise der Lebensmittel nicht sündhaft ins Unersehbare zu treiben, würde er sich gewiß den Dank der verbrauchenden Bevölkerung sichern, die jetzt um sündteures Geld nicht so viel erhält, um einigermaßen erträglich die Notdurft des Lebens stillen zu können. Was der Grazer Bischof und vor ihm auch andere taten, wird gewiß auch der Marburger Bischof tun; das Gesam so mancher untersteirischer Besitzer wird sich öffnen nach seinem Bauerworte! M. J.

Graf Zeppelin †.

Berlin, 8. März. (RB.) Graf Zeppelin ist heute vormittags um 11 Uhr im West-Sanatorium

Die Seemannsbraut.

Ein deutscher Seeroman von G. Elfer.

20

(Nachdruck verboten.)

„Denken Sie an Ihren Vater! Denken Sie daran, daß er in seinem letzten Augenblick Ihr Schicksal in meine Hände legte. Wenn er noch länger gelebt hätte, er würde uns sicher vereint haben. Der Gedanke, daß ich für Sie sorgen würde, daß Sie meine Frau werden würden, hat ihm das Sterben leicht gemacht.“

Grete war blaß geworden; ihre Augen füllten sich mit Tränen. Sie sah wohl, daß er recht hatte, daß es ihres Vaters letzter Wunsch war, daß sie Minneweis ihre Hand zum Ehebande reichte; ging das doch auch deutlich aus den Worten seines Testaments hervor.

Eine leise Stimme in ihrem Herzen sagte, ob sie recht daran tat, diesen letzten Wunsch ihres sterbenden Vaters hintanzusehen. Ob sie sich dem nicht beugen mußte, wenn auch ihr Herz es anders wollte. Ihr Vater hatte sie innig geliebt, er hatte auch noch im Tode für sie sorgen wollen. In seinen letzten Augenblicken beschäftigte ihn die Sorge für ihre Zukunft, die er bei dem wohlhabenden Manne für gesichert hielt. War es da nicht undankbar, dem Wunsche ihres sterbenden Vaters nicht Rechnung zu tragen?

Aber die leise Stimme ihres kindlichen Gehorsams erstarb in der Stimme der Liebe, die

sich laut und vernehmlich in ihrem Herzen erhob.

Nein — sie würde nur ein viel größeres Unrecht begehen, wollte sie die Liebe verleugnen, wollte sie die Treue dem Manne brechen, dem sich ihr Herz für alle Zeiten zu eigen gegeben, wollte sie um äußere Vorteile willen dem ungeliebten Manne die Hand reichen. Stolz, fast trotzig richtete sie sich empor.

„Ich ehre den Willen meines Vaters“, sprach sie mit leicht bebender Stimme. „Aber über mein Leben, über meine Zukunft, über mein Glück konnte er nicht entscheiden.“

„Er wußte sehr wohl, was er tat, Fräulein Grete“, entgegnete Minneweis grüßend. „Er kannte mich seit langen Jahren, er wußte, daß er sich auf mich verlassen durfte, er kannte meine Vermögensverhältnisse, er billigte meine Liebe zu Ihnen, und hat mir seinen väterlichen Segen gegeben. Wollen Sie seinem Willen nun ungehorsam sein?“

„Ja!“ erwiderte sie fest, „denn mein Vater hätte mich niemals gezwungen, einem Manne, den ich nicht lieben kann, meine Hand zu reichen. Er hätte niemals den Wunsch ausgesprochen, daß ich Ihre Werbung annehmen sollte, wenn er mein Herz gekannt hätte, — wenn er gewußt hätte, — daß dieses Herz einem anderen gehört!“

„Sie, — was ist das? Sie sind nicht mehr frei?“

„Nein, — ein anderer hat bereits mein Wort!“
„Henning Bahusen?“

„Ja, Henning ist mein Verlobter! Und nun werden Sie wohl einsehen, Herr Minneweis, daß ich Ihre Werbung nicht annehmen kann; so dankbar ich Ihnen auch bin für die freundschaftlichen Gefühle, welche Sie mir entgegenbringen. Ich hoffe, wir können auch unter diesen Umständen Freunde bleiben.“

Er blickte sie fester an, während er mit den Fäusten an der Unterlippe nagte. Sein Gesicht hatte einen bössartigen Ausdruck angenommen.

Nach einer Weile sagte er mit seiner gewöhnlichen knurrenden Stimme: „Also hat mich meine Ahnung nicht betrogen! Sie haben sich mit diesem Grünshabel eingelassen und weisen um seinetwillen die Hand eines ehelichen Mannes zurück. So leicht lasse ich mich aber nicht abfertigen, Fräulein Ewarfen. Sobald ich weiß, sind Sie noch nicht volljährig, und Ihr Vater hat mich zu Ihrem Vormund eingesetzt im Falle seines Todes!“

„Das ist nicht wahr!“

„Es ist wahr“, entgegnete er mit höhnischem Lächeln. „Ich habe seine schriftliche Vollmacht, — einige Tage vor seinem Tode hat er sie mir ausgestellt. Sie sehen, daß Sie sich unter meiner Obhut befinden. Ich verbiete Ihnen jeden weiteren Umgang mit Bahusen und werde auch diesem meine Meinung kundgeben.“

„Sie haben dazu kein Recht!“

Fortsetzung folgt.

zu Charlottenburg einer Lungenentzündung erlegen.

Der Krankheitsverlauf und der Tod.

Berlin, 8. März. (AB.) Ueber das Krankenlager des Grafen Zeppelin m. l. bet die „Reichszeitung“: Graf Zeppelin wurde seit längerer Zeit wegen Nervenkrankheit behandelt. Da sich der Fall komplizierte, schritt man zu einer Darmoperation, die auch glücklich verlief. Man hatte bereits alle Hoffnung, den Patienten wieder hergestellt zu sehen; aber leider trat Ziegenpeter und später Lungenentzündung dazu. Infolge ungenügender Nahrungsaufnahme war die Widerstandskraft des Grafen erheblich geschwächt. Die Krankheit nahm in den letzten Tagen eine kritische Wendung. Heute um halb 12 Uhr vormittags schlummerte der Graf sanft hinüber; er war bis zuletzt bei vollem Bewußtsein.

* * *

Einer der Größten im Reiche des deutschen Geistes, eine der Verkörperungen der höchsten Tatkraft, ist mit dem greisen Grafen Zeppelin von uns gegangen. Als er die ersten Zeppeline baute, als noch der Mangel an technischen Erfahrungen an dem Körper der Luftschiffe haftete, da erging es dem Grafen wie es vielen anderen Findern gegangen ist; Spott und Hohn ergossen sich über ihn und über sein Werk. Zu wiederholtenmalen scheiterte sein Werk, aber mit den ersten Zeppelinen zerbrach glücklicherweise nicht auch seine Energie. Sein ganzes Vermögen hat er seiner Idee geopfert und er arbeitete trotz der bittersten Erfahrungen an ihrer Vervollständigung, wenn auch noch im Jahre 1894 eine Kommission von Sachverständigen seinen Plan für praktisch unbenutzbar erklärte. Endlich, im August des Jahres 1908, wurde er zum Sieger über alle Versuchswirren und zum Sieger über Spott und Zweifelsucht: Er trat die große Rheinfahrt nach Mainz mit einem neuen Zeppelin an; Stadt um Stadt überflog sein Riesenvögel an den Ufern des Rheinstromes, ganz Deutschland ließ ihm einen unvergleichlichen Jubel entgegenbrausen und längs des Rheines klangen die Glocken in den Städten und Dörfern. Graf Zeppelin war nach langen Jahren des Leidens urplötzlich zum Triumphator geworden und ganz Deutschland und wir in Oesterreich-Ungarn juchzten ihm begeistert zu. Noch einmal vernichtete die Tücke der Elemente das Werk Zeppelins; bei Scherdingen ging es nach einer Landung im Sturme in Flammen auf. Aber die entsetzte Begeisterung des deutschen Volkes brachte rasch über sechs Millionen Mark auf, der Reichstag bewilligte den Ankauf von Zeppelinen und nun ging die Erbauung von neuen Riesenvögeln Zeppelins unaufhaltsam weiter. Gerade noch zur rechten Zeit vor dem Kriege; was sie in diesem Kriege geleistet haben, wird erst nach dem Kriege zu unserer Kenntnis gelangen. In Paris, vor allem aber in London und in englischen Hafenstädten und Munitionsfabriken haben ihre abgeworfenen Sprengladungen furchtbare Verheerungen angerichtet, in der Nordsee sind sie die Patrouillen-schiffe der deutschen Flotte, die sie von jeder Meeresfahrt feindlicher Kriegsschiffe rechtzeitig unterrichten und sogar in Buzarest hat man das Grauen vor diesen Riesen der Luft aufs Schwerste empfunden. Der Name des Grafen Zeppelin, der uns eine Waffe gab, die kein Feind besitzt und der zugleich wie die Verkörperung des unbegrenzten Willens uns erscheint, wird in der Geschichte fortleben durch alle Zeiten.

Der französische Blutausch.

Bern, 8. März. (AB.) Bei der gestrigen Nationalkonferenz in der Sorbonne erklärte Deschanel in seiner Rede u. a.: Deutschlands Behauptung, daß die Entente es vernichten wolle, sei haltlos. Man könne eine Nation von 10 Millionen nicht vernichten. (Natürlich, alle Deutschen mit Frauen und Kindern zu töten, gluge nicht, aber die wirtschaftliche, politische und militärische Vernichtung der Nation wünscht und will man überall in der Entente! D. Schriftl.) Man wolle niemanden verwehren zu leben, aber man wolle, daß alle Völker in Freiheit, Unabhängigkeit und Würde atmen und arbeiten können. Für Frankreich und Europa gebe es keine Ruhe, solange die deutsche Armee so nahe der französischen Hauptstadt stehe. Deshalb müsse man sich bemühen, sie zu schlagen. Der Historiker Ernest Lavisse, der Vorsitzende des Organisationskomitees erklärte, Frank-

reichs Friedensbedingungen seien: Bestrafung Deutschlands Rückgabe von Elsaß Lothringen, Wiederherstellung der Unabhängigkeit Belgiens, Serbiens und Rumaniens und das Recht der Selbstverfügung aller unterdrückten Nationalitäten! Nur unter diesen Bedingungen werde der Frieden dauerhaft sein. Aber Deutschland werde diese Bedingungen erst annehmen, wenn es durch Gewalt dazu gezwungen sein wird! Sodann sprachen noch ein Vertreter der Patriotenliga sowie Vertreter der Wissenschaft und der Stadtgemeinde in gleichem Sinne. Schließlich erklärte sich Unterrichtsminister Viviani im Namen der Regierung mit den Ausführungen seiner Vorredner solidarisch. Die ganze Presse betont, die Randgebirge habe infolge der Erklärung Vivianis weit mehr als einen offiziellen oder patriotischen Charakter.

Der U-Bootkrieg.

Im Mittelmeere: 32.000 Tonnen.

Berlin, 8. März. (AB.) Das Wolff-Büro meldet: Im Mittelmeere wurden versenkt: neun Dampfer und drei Segler mit zusammen rund 32.000 Tonnen, darunter ein bewaffneter englischer Transportdampfer, ein anderer feindlicher Transportdampfer und vier bewaffnete englische Dampfer und ein bewaffneter italienischer Dampfer. Die Ladungen bestanden aus Munition, Kohle, Lebensmitteln, Baumwolle, Magnesium usw.

Wirkungen auf England.

Rotterdam, 8. März. (AB.) Nach Aussagen der Mannschaften eines Ende Februar von London in Rotterdam angekommenen englischen Dampfers erhielt diese für die Gefahren des Sperrgebietes eine wöchentliche Lohn-erhöhung von 2 Pfund. In England herrsche schon empfindliche Not. In den letzten Tagen sei die tägliche Brotration auf 2 Unzen festgesetzt worden; Kartoffeln seien fast gar nicht mehr zu haben.

Das deutsche Volksvermögen.

Berlin, 8. März. (AB.) Der Budgetausschuß des Reichstages nahm einen Gesetzentwurf betreffend eine weitere Kriegsabgabe der Reichshand für das Jahr 1916 im Betrage von 100 Millionen Mark an und begann die Generaldebatte über die Gesetzentwürfe betreffend einen Zuschlag zur Kriegsteuer und die Sicherung der Kriegsteuer und Kohlensteuer. Im Laufe der Debatte machte der Schatzsekretär Angaben über das Volksvermögen, das er auf insgesamt 300 bis 330 Milliarden Mark schätze, von denen 200 Milliarden besteuert werden können.

Die Galipoliblanke.

„Übereilt, verfehlt, unbesonnen.“

London, 7. März. (AB.) [Kontext-Meldung.] Der Bericht der königlichen Kommission, die ernannt worden war, um die Untersuchung über die Dardanellenexpedition zu führen, wurde heute veröffentlicht. Es heißt darin u. a., daß die Frage des Angriffes auf die Dardanellen von Churchill als ideales Mittel zur Vertreibung Ägyptens angeregt worden sei. Ritchener habe erklärt, daß keine Truppen für den Angriff auf die Dardanellen verfügbar seien. Wenn man aber, fährt der Bericht fort, Erkundigungen eingebracht hätte, hätte es sich herausgestellt, daß genügend Truppen für eine gemeinsame Operation zur See und zu Lande vorhanden gewesen wären. Die Möglichkeit eines überraschenden Angriffes auf Gallipoli zu Wasser und zu Lande hätte große militärische und politische Vorteile gehabt. Der Bericht betont, daß die übereilte Entscheidung, einen rein maritimen Angriff zu unternehmen, mit dem man das gewünschte Ziel nicht vollständig erreichen könne, ein verfehltes und unbesonnenes Aufgeben dieser Möglichkeit gewesen sei.

Marburger Nachrichten.

Kriegsauszeichnung. Der Kaiser hat dem Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Eugen Rongi des H.R. 16 das neuerliche (Silberne) Signum laudis mit den Schwertern verliehen.

Todesfälle. Am 7. März verschied im Hause Arndtstraße 4 die Private Frau Eugenie Stocker, geb. Stettner, im 75. Lebensjahre. Die Einsegnung findet Sonntag um 3 Uhr im Sterbehause statt.

Am 8. März starb nach langem Leiden die Gattin des Privatiers Herrn Florian Hobacher, Frau Magdalena Hobacher, geb. Mallegg, im 85. Lebensjahre. Sie wird Samstag um 3 Uhr im Trauerhause, Reisingberg 13, eingeseignet und auf dem städt. Friedhofe in Pöbersch beigesetzt.

Verkauf von billigem Rindfleisch. Morgen Samstag Nachmittag von 2 bis 3 Uhr findet im städtischen Schlachthofe der Verkauf von beiläufig 150 Kilo frischem Rindfleisch zum Preise von 4 R. per Kilo statt.

Stadttheater. Morgen Wiederauftreten Ely Reiths nach ihrer Erkrankung als Hannerl in „Das Dreimäderlhaus“. Dieses entzückende Wieder-meierwerk mit den gemütvollen Schubertliedern geht morgen zum 19. Male auf unserer Bühne in Szene. — Sonntag Nachmittag wird auf allgemeines Verlangen „Die Försterchrisi“ aufgeführt. — Anfang nächster Woche hat eines unserer beliebtesten Mitglieder, Helene Schloeder, ihren Ehrenabend. Die überaus verwendbare und vielseitige Künstlerin hat das alte, beliebte Volksstück „Drei Paar Schuhe“ zu diesem Anlasse gewählt. — Die Proben zu dem großartigen Operettenwerk Leo Fallas: „Die Rose von Stambul“ sind in vollem Gange. Die Hauptpartien werden von Berta Birk, Ely Reith, Friedrich Miller und Viktor Bachmann dargestellt. Inszeniert wird das Werk von Direktor Gustav Siegel, musikalisch vorbereitet von Rudolf Wallner. Die vor kommenden Tänze werden vom Spielleiter Ferdinand Walter gestellt.

Die Eröffnung des Gaswerkes. Wie wir bereits gestern mitteilen konnten, wird das Gaswerk morgen Samstag mittags 12 Uhr wieder den Betrieb aufnehmen. Wir verweisen auf die betreffende Kundmachung des Stadtrates im Anknüpfungsteile unseres Blattes, insbesondere auf die Vorsichtsmaßregeln, welche die Gasbezieher rechtzeitig zu treffen haben und auf die Gasersparnismaßregeln, die nach wie vor in Geltung bleiben.

Das Marburger Bioskop bringt morgen zwei Kolossalfilme zur Vorführung. Als ersten: „Die bleiche Renate“, Drama in 5 Akten, mit Ema Morena. Die bleiche Renate ist eine Lebedame, die ein verschwendisches Leben führt. Das Motiv wurde von der Liebe einer erfahrenen Frau zu einem unverdorbenen jungen Manne vom Autor zugrunde gelegt. Dieses ewig neue Thema, das auf der Schaubühne in mehreren Werken seinen ergreifenden Ausdruck gefunden, ist nun in dem Drama „Die bleiche Renate“ die klassische Form geworden und Ema Morena darf wohl das Lob für sich in Anspruch nehmen. Was Inszenierung und Ausstattung betrifft, ist der Film den berühmten Vorbildern des Auslandes gleich und ist in einem phänomenalen Rahmen gestellt. — Als zweiten: „Am Ambos des Glückes“, Drama in 4 Akten, mit Friedrich Jelnik. Auch dieser Film ist in die Reihe der ersten und besten zu stellen. Eine hervorragende Tragödie, ein Werk bester und modernster Technik. — Mittwoch gelangt das Schlagerlustspiel „Samt, der Seefahrer“ zur Vorführung.

Präsentierung der im Jahre 1899 geborenen Landsturmmänner. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Präsentierung der am 10. März zum gemeinsamen Heere einrückenden Landsturmmänner des Geburtsjahrganges 1899 im Volksgarten, „Villa Sanger“, stattfindet. Die Einrückenden haben sich nach dem Eintreffen in Marburg sofort im Amtsräume zu melden.

Stadtkino. Heute wird das sensationelle Kriminaldrama „Freitag der 13.“ von Rudolf Oswald zum ersten Male aufgeführt. Dieses Filmwerk erregte an allen Großstadtkinobühnen das größte Aufsehen und erzielte stets ausverkauft Häuser wegen seiner außergewöhnlich packenden Handlung, der großartigen Darstellung durch erste Berliner Künstlergrößen und die meisterhafte Regie-lust Oswalds. Dieser an sich sensationelle Film wird durch das urkomische Teddy-Lustspiel „Teddy wird verpaßt“, mit dem Kinoliebling Paul Friedemann in der Hauptrolle, in humorvoller Weise ergänzt. Den Schluß des Riesensprogrammes bildet die herrliche Naturaufnahme „Schottische Landschaftsbilder“. — Nochmals sei auf die morgen Samstag 1/2 5 Uhr stattfindende Jugendvorstellung aufmerksam gemacht, in dessen Mittelpunkt das prachtvolle, an Sensationen reiche Kriegsdrama „Tiroler Treue“ aus dem österreichisch-italienischen Kriege steht. Der Besuch zu diesen Vorstellungen ist der Jugend-schulbehördlich gestattet und empfohlen. Ein weiterer historischer Prachtfilm „Die Entstehung des deutschen

Heeres' und ein sehr komisches Lustspiel bilden den Schluß dieses sensationellen Programmes, zu welchem ermäßigte Preise gelten.

Zur Aufhebung eines fleischlosen Tages.
Das Volksernährungsamt hat, wie wir berichteten, wegen der knappen Mehlvorräte die Aufhebung eines fleischlosen Tages in der Woche verfügt. Wenn aber der angestrebte Zweck, die zu geringen Mehlvorräte durch Fleisch zu ersetzen, erreicht werden soll, dann ist es unbedingt notwendig, daß endlich mit dem Abbau der Vieh- und der Verbilligung der Fleischpreise begonnen wird. Denn wie können die breiten Schichten der Bevölkerung das mangelnde Mehl durch Fleisch ersetzen, wenn das Fleisch zu einem Preise verkauft wird, der nur den besonders glücklichen Situierten zu bezahlen möglich ist! Das Volksernährungsamt beabsichtigt zwar, für die 'Armen' die Möglichkeit eines billigeren Fleischkaufes zu schaffen und zwar in der Weise, daß der Staat den Preisunterschied bezahlt. Aber heutzutage ist mit Ausnahme weniger Schichten der allergrößte Teil der Bevölkerung durch das Sinken der Kaufkraft des Geldes 'arm' geworden und die 300 Millionen, die der Staat dem genannten Zwecke opfern will, müßten gewaltig erhöht werden, wenn ein halbwegs genügender Bevölkerungsteil mit Fleisch zu einigermaßen erschwinglichen Preisen versorgt werden sollte. Dann würden aber die Geldopfer des Staates derartige werden, daß er zu neuerlichen Steuererhöhungen und zu weiteren Monopolverteuerungen greifen müßte; das alte Spiel würde von neuem beginnen und was der Staat mit der Rechten gibt, würde er mit der Linken wieder nehmen und übrigbleiben würde nur eine neuerliche Vergrößerung und Vertenerung des staatlichen Verwaltungsapparates und eine Vertenerung der gesamten sonstigen Lebenshaltung. Das Einfachste, Beste und Billigste wäre daher der Abbau der phantastisch hohen Viehpreise und Hand in Hand damit die Verbilligung der Fleischpreise. Allerdings muß dies vom Volksernährungsamt gleichmäßig in allen Kronländern geschehen und diesbezüglich vor allem auch auf Ungarn, wo die Großagrarier durch die Viehpreise noch immer Unsummen ins Verbringen bringen, mit allem Nachdruck einwirken werden. Die Interessen der Allgemeinheit voran, so muß auch hier die Lösung lauten, zumal auch die Kriegslasten von der Allgemeinheit und nicht von einzelnen Gruppen getragen werden!

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten.

Russische Höhe erstürmt.

Wien, 9. März. Amtlich wird heute veröffentlicht:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Zwischen dem 12. und dem Esobahostale bemächtigten sich öst.-ung. Regimenter, verstärkt durch deutsche Abteilungen, der Karl verschanzten Grenzhöhe Magyars im Sturm. Der Feind ließ 4 Offiziere, 600 Mann und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unserer Hand. Besonderes Lob gebührt dem Honved-Inf.-Reg. Nr. 10. Östlich von Gyimes wurde ein russisches Blockhaus zerstört.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts zu melden.

Italienischer und südbaltischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

v. Höfer, Feldmarschall-Deutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 9. März. Das Wolff-Büro melbet aus dem Großen Hauptquartier vom 9. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wieder war die Artillerietätigkeit in breiter Front nur in der Champagne gesteigert. Wo sich sonst das Feuer verdichtete, galt es der Vorbereitung eigener und feindlicher kleiner Kampfabteilungen. Westlich vom Witschaetobogen drangen unsere Sturmabteilungen in die englische Stellung und lehrten mit 37 Gefangenen, 2 Maschinengewehren und 1 Minenwerfer zurück. Im Sommegebiete kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungstruppen. Dort blieben 15 Engländer gefangen in unserer Hand.

In der Champagne griffen die Franzosen die südlich von Ripont von uns am 15. Feber gewonnenen Stellungen nach Trommelfeuer an. Es gelang ihnen, in einzelne Gräben auf Höhe 185 und in der Champagne Fe. einzubringen. An allen anderen Stellen wurden sie abgewiesen. Ein Gegenstoß hat die Grabenfläche auf der beherrschenden Höhe 185 wieder in unseren Besitz gebracht. Das tiefgelegene Gehölz hält der Gegner.

Auf dem linken Maasufer richtete sich abends ein französischer Vorstoß gegen unsere Linie auf dem Südhänge der Höhe 304. Er scheiterte.

Ein gleichzeitig im Walde von Avoncourt durchgeführtes eigenes Unternehmen brachte ohne eigene Verluste 6 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Zwischen Trotus- und Uztale stürmten unsere Truppen den Höhenkam des Magyars und die benachbarten stark verschanzten Stellungen der Russen. 4 Offiziere, 600 Mann sind gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Bei der Heeresgruppe des GFM von Mackensen und an der mazedonischen Front war die Lage unverändert.

Im Feber haben wir 25 Flugzeuge verloren. Unsere Gegner haben im Westen, Osten und auf dem Balkan 91 Flugzeuge eingebüßt, von denen 37 in unserem Besitz, 49 jenseits der Linie erkennbar abgestürzt sind und 5 zur Landung gezwungen wurden.

Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Frankreichs Negerbesialität.

Madrid, 8. März. (AB.) Ein französischer, nach Spanien beurlaubter Flieger vom 5. Fliegerkorps berichtet, daß sich hinter der 1. Linie der französischen Truppen an vielen Stellen Senegalneger befinden, die mit Revolvern und Messern bewaffnet sind. Ihre Aufgabe ist, nachdem die Franzosen die feindlichen Gräben genommen haben, vorzugehen und die noch lebenden Verwundeten zu ermorden!

Corpediert, gestrandet, gesunken.

Rotterdam, 8. März. (AB.) Maashobe zufolge geht hier das Gerücht um, daß der holländische Dampfer 'Ystoom', 9607 Tonnen, auf der Reise von Amsterdam nach London torpediert worden sei. Dasselbe Blatt erzählt, daß der holländische Dampfer 'Venkelsjijt', 6749 Tonnen, der mit Regierungsgetreide auf der Fahrt von Neu-York nach Rotterdam war, bei Hallfag gestrandet ist.

Kopenhagen, 8. März. (AB.) Die Blätter melden aus Christiania: Während des gestrigen Orkans ist an der Murmannküste ein großer

russischer Transportdampfer, der in der Kola-bucht vor Anker gelegen war, mit voller Ladung auf das Meer hinausgetrieben worden. Der Dampfer ist gesunken. Der Wert der Ladung belief sich auf 10 Millionen Rubel. Die Besatzung ist gerettet.

Amsterdam, 8. März. (AB.) Nach dem 'Algemeen Handelsblad' hat der Rotterdamer Lloyd die Nachricht erhalten, daß der Dampfer 'Sindere' gestern bei Schneefürmen an den Felsen von Gibraltar gestrandet sei. Man glaubt, daß der Dampfer von den Ankerketten losgerissen sei.

Graf Zeppelin †.

Berlin, 9. März. (AB.) Der kommandierende General der Luftstreitkräfte, v. Höppner, widmet dem verstorbenen Grafen Zeppelin folgenden Nachruf der Luftstreitkräfte Deutschlands: Graf Zeppelin ist gestorben. Aus der Welt ist ein schöpferischer Geist mit ihm geschieden. Einen Traum aus unserer Zeit gestaltete er zur Waffe. Bis zum letzten Tage wirkte er für des Deutschen Reiches Luftmacht. Seine Werke haben seinen unaussprechlichen Namen gemacht, nicht unsere Worte!

Erkrankung Wilsons.

Washington, 8. März. (AB.) [Neuter-Melbung.] Präsident Wilson ist leicht erkrankt. Es ist ihm unbedingte Ruhe verordnet worden. Wahrscheinlich wird er mehrere Tage das Bett hüten.

Englische Verluste im Feber.

Amsterdam, 8. März. (AB.) Der heute hier eingetroffene 'Daily Telegraph' gibt die englischen Verluste im Feber wie folgt an: 1216 Offiziere und 16.277 Mann getötet, verwundet oder vermißt.

Englische Schiffsbauaufbestellungen.

Amsterdam, 8. März. (AB.) 'Algemeen Handelsblad' berichtet aus London, daß die Cunard-Linie in Amerika 18 neue Dampfer mit einem Inhalt von 7600 bis 12000 Tonnen bestellt habe.

Eine irische Rundgebung.

London, 8. März. (AB.) Die irische Partei veröffentlicht eine Rundgebung, worin sie erklärt, daß die Haltung des Leitministers Lloyd George, der der irischen Partei und der irischen Nation nicht die Treue halte, das Mißtrauen Irlands gegen die britischen Verpflichtungen erhöhe und die revolutionäre Bewegung verstärken müsse. Während also die irische Partei auch weiterhin das Äußerste tun werde, um zu einem schnellen und erfolgreichen Ausgange des Krieges beizutragen, fühlt sie sich gleichwohl verpflichtet, der Regierung mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Eingefendet.

Gastgewerbe-Genossenschaft Marburg.

Den Mitgliedern zur Kenntnisnahme und unbedingten Danachachtung. Die Vorsteherung erhielt vom Stadtrate die Verständigung, daß ab Samstag den 10. März 1917 wiederum Gas zur Beleuchtung abgegeben wird.

Bei diesem Anlasse sind strenge Weisungen gegeben, welche die Beleuchtung auf die äußerste Einschränkung vorschreiben. Um jeden übermäßigen Verbrauch an Gas zu vermeiden, dürfen die Gastlokale und sonstigen Räume nur auf das unumgänglich notwendige beleuchtet werden. Wer diese Vorschriften nicht befolgt und nachgewiesen unzulässig Gas für Beleuchtung verbraucht, dem wird das Gas gänzlich entzogen. Die Gast- und Kaffeehäuser werden einer ständigen Kontrolle unterzogen und jede Ueberschreitung zur Anzeige gebracht.

Für die Genossenschaftsvorsteherung:
Fr. Roschanz.





Florian Hobacher, Privatier, gibt hiemit im eigenen sowie im Namen seiner Töchter **Fanni**, **Mathilde** und **Emma Hobacher** und aller übrigen Verwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tiefergeschüttet Nachsicht von dem Ableben seiner innigstgeliebten, unvergesslichen, guten Gattin, bez. Mutter, Schwägerin, Tante und Großtante, der Frau

Magdalena Hobacher, geb. Mallegg

welche Donnerstag den 8. März 1917 um 1/5 Uhr früh nach langem schweren Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 85. Lebensjahre sanft und gottgegeben verschieden ist.

Die entrindete Hülle der teuren Verbliebenen wird Samstag den 10. März um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause, Mellingberg Nr. 13, feierlich eingesegnet und sodann auf dem städt. Friedhofe in Pöbersch im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Das heilige Requiem wird Montag den 12. März um 10 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche abgehalten werden.

Mellingberg bei Marburg, am 8. März 1917.

Danksagung.

Für die aufrichtigen Beweise innigen Mitgeföhles anlässlich des Heimganges unserer geliebten guten Mutter, bez. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Elise Baier, geb. Reinwart

Private

sei allen werten Freunden und Bekannten hiefür, sowie für die ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse auf das innigste gedankt.

Marburg, am 9. März 1917.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Bl. 6916

1302

Pachtausschreibung

Die Stadtgemeinde verpachtet den käuflich erworbenen **Pettel-Grund**, Parzelle Nr. 139, Katastralgemeinde **Burgtor** im Ausmaße von 2 ha 26 a 26 m² (zirka 3 Joch 1491 □ fl.) für Anbauzwecke.

Schriftliche und verschlossene Angebote sind bis längstens 20. März beim Stadtrate einzubringen.

Stadtrat Marburg, am 8. März 1917.

Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer**.

Bl. 7456

Rundmachung

Am Samstag, den 10. März 1917 um 12 Uhr mittags wies der Betrieb des städtischen Gaswerkes wieder aufgenommen. Da sich während der Zeit der Sperre des Gaswerkes in den Gasrohren etwas Luft angesammelt haben dürfte, wird es sich empfehlen, die Gasähne eine halbe Stunde vorher zu öffnen, während die Räume ordentlich zu lüften sind.

Die vom Stadtrate Marburg veranlassenen Verfügungen wegen Sparung des Gasverbrauches bleiben bis auf weiteres aufrecht. Den einzelnen Gasverbrauchern wird zur Pflicht gemacht, den Gasverbrauch auf das unbedingt notwendige Mindestmaß herabzusetzen und wird in jenen Fällen, wo auf Grund der Ableitungen auf der Gasuhr die Wahrnehmung gemacht wird, daß mit dem Gasverbrauch nicht äußerst haushälterisch umgegangen wird, die Absperrung der Gasleitung sofort verfügt.

Stadtrat Marburg, am 9. März 1917.

Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer**.

Edelkastanienholz

und

Fichtenrinde

kaut

Alex. Rosenberg, Graz Annenstrasse 22.

Verläßl. Magazineur

mit guter Handschrift wird gegen sehr gute Bezahlung sofort aufgenommen. Unterkunft und Verpflegung gesichert. 1300

Union-Vereinsgesellschaft in Maria-Rast.

Sehr guter

Kostplatz

für neugeborenes Kind wird bei besserer Familie gegen sehr gute Bezahlung gesucht. Anzusagen bei der Ww. d. Bl. 1311

Rassen- und Kreuzungs-

Kaninchen

zu verkaufen. Werkstättenstraße 26, Brunndorf, Gasthaus zum Paulitsch. 1313

Eine kleine

Bauernwirtschaft

mit Felder, in der Nähe der Stadt (bis zu 1 Stunde weit entfernt) wird zu pachten gesucht. Anfragen unter „Sofort“ an die Ww. d. Bl. 1299

Wohnung

gesucht mit 2-3 Zimmern samt Zugehör von kinderloser Jahrespartei. Stadtnähe. Professor Kropatsch, Wildenrauerstraße 17.

Stubenmädchen

in allen häuslichen Arbeiten, auch schneiden bewandert, mit Jahreszeugnissen, für 1. April gesucht. Anfrage in der Ww. d. Bl. 1293

Abgelegte Herren- und Frauenkleider

Schuhe, Wäsche, Kaufe mit reellen Preisen ein. **G. Werduik**, Kaserngasse 2. Karte genügt. 1301

Erlaubte umsichtige 1294

Frau

wünscht nettes Gasthaus auf Rechnung zu übernehmen. Womöglich Umgebung Marburg. Näh. W. d. Bl.

Gutgeh. Gastgeschäft

ist ab 1. April zu vergeben. Näheres in der Ww. d. Bl. 1295

Verlässlicher

Kutscher

kann auch über 50 Jahre alt sein, gesucht für Privat Stabiler Platz. Lohn 160 R. samt freier Wohnung. Anträge unter „Kutscher“ an die Ww. d. Bl. 1306

Zwei elegant

möbliert. Zimmer

mit Badebenutzung nur an einen Herrn zu vermieten. Anfrage in d. Ww. d. Bl. 1296

Zu verkaufen

ein Paar Herrenschuhe. Rärntnerstraße 90 im Geschäft.

Reisebeamte

(auch Kriegsinvalide)

werden in der Bezirksleitung des k. k. öst. Militär-Witwen- und Waisenfonds, Abteilung Kriegsversicherung, Marburg, k. k. Bezirkshauptmannschaft, 2. Stod, Tür 26 mit festen Bezügen aufgenommen. 1305

Zahlkellnerin

oder Kassierin sucht Stelle. Anträge unter „Zahlkellnerin“ an die Ww. d. Bl. 1297

Zwei junge

Hündinnen

Rasse deutscher Schäferhund, sind in ungefähr 14 Tagen billig abzugeben. Anträge unter „Schäferhund“ an die Ww. d. Bl. 1298

Für einen Gutsbesitz bei Citi

dringend gesucht 2 verehelichte sehr fleißige, verständige und eheliche

Meierleute

welche die Wirtschaftsdiensteboten zu überwachen haben. Der Mann muß guter Mäher sein, die Frau muß melken können. Freie Kost u. Wohnung, Lohn nach Leistung. Anträge an **Rudolf Ramsauer**, Gutsbesitzer, Rapsenberg. 1307

Einfaches 1246

Kindermädchen

übern Tag wird sofort gesucht. Anfrage Luthergasse 9, 1. Stod links.

Ein ob. zwei nett möblierte, ev. leere

ZIMMER

mit Küchenbenutzung, in der Nähe der Milit.-Oberrealschule (Kadettenschule) gesucht. Zuschriften erbeten unter „Hauptmann G.“ an W. d. Bl.

Altes Eisen,

verschiedene sehr brauchbare Rohre, ein eiserner Küchenherd und verschiedene andere brauchbare Gegenstände für Schlosser u. Installateure zu verkaufen. Zu besichtigen Montag, Dienstag u. Mittwoch Hauptbahnhof-Gastwirtschaft Marburg. 1310

Ladenmädchen

wird aufgenommen bei E. Büdelst. Herrengasse 6. 1291

Ein Mann

mit akademischer Bildung, ledig, sucht Anstellung in Landwirtschaft sei es gegen Kost und Wohnung. Anträge unter „Landwirtschaft“ an die Ww. d. Bl. 1269

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse.

Samstag den 10. bis 13. März 1917

Aktueller Kriegsbericht.

Die bleiche Renate.

Drama in 5 Akten mit **Erna Morena**.

Am Anboß des Glückes. Drama in 4 Akten mit **J. Jelnik**.

Voranzeige! Mittwoch den 14. bis 16. März das Schlager-Lustspiel **Sami der Seefahrer** mit **Eisenbach**.

:-: Achtung :-:

zahl für gehäkelte und gestrickte Wollachen 6-10 R. für neue Tuchabfälle per Kilo 5 R. für alte bto. „ R. 1.50

Krempel, Schulg. 2.



Engang: Domplatz. Direktion: Gust. Siege

Heute bis einschließlich Montag den 12. März

Sensations-Detektiv-Drama von **Richard Oswald**

Freitag der 13.

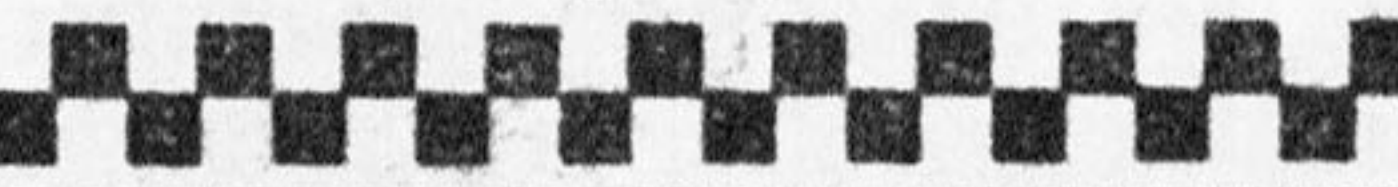
Teddy wird verpaßt. Schlager-Lustspiel mit **Paul Heidemann**. Schottische Landschaftsbilder.

Samstag halb 5, Sonntag 1/3 Uhr für Jung und Alt

Tiroler Treue, sensationelles Kriegsdrama aus dem gegenw. österr.-italien. Kriege.

Die Entstehung des deutschen Heeres und andere Schlager.

Täglich Vorstellungen 6 und 8 Uhr. Kino ist angenehm erwärmt.



Zur selbständigen Leitung eines

Spezialgeschäftes

wird verlässliche Person, nur mit Praxis für sofort gesucht. Betreffende müßte 4000-6000 Kronen Kautions stellen. Eintritt nach Ueberprüfung. Zuschriften unter „Kautions“ an die Ww. d. Bl. 1286

Intelligentes Fräulein

wünscht mit ebensolchen Herrn im gehesten Alter in Briefwechsel oder Bekanntschaft zu treten. Antr. unter „Sommer 1917“ an die Ww. d. Bl.

Nette verlässliche

Bedienerin

gesucht. Anzusagen in der Ww. d. Blattes. 1264

Lehrjunge

Knabe vom Land wünscht Schlosserei zu erlernen in Stadt od. am Land, lieber dort, wo Wohnung und Kost im Hause ist u. etwas deutsch lernen kann. **Erjavec Stefan**, Post Pödlitz bei Pöhlitzsch. 1277

Suche

möbliertes separiert. Zimmer. Gest. umgehende Angebote an die Ww. d. Bl. unter „S. P.“ 1292

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahl am besten **Th. Brann**, Rärntnerstraße 18. 584